

Neu-Braunfelsche Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 44.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 23. Januar, 1896.

Nummer 13.

Ausland.

Havana, 17. Jan. Generalcapitän Campos soll sich gestern Abend einem Feinde gegenüber in nachstehender Weise über die Lage geäußert haben: „Ich habe die Beste gethan, was ich unter den Umständen thun konnte und Niemand, als ich selbst, kennt die Schwierigkeiten, mit denen ich zu kämpfen hatte. Wäre ich erfolgreich gewesen, so hätte man mich in den Himmel gehoben, ich habe aber leider keinen Erfolg gehabt und deshalb hat man nur Tadel über mich ausgesprochen.“ Dies ist einmal der Lauf der Welt und ich beklage mich nicht weiter.“ Die Besetzung, welche man heute hier in der Lage empfand, hat die Geschäfte zum Stillstand gebracht, so daß zahlreiche Geschäfte ihre Thüren lange vor der gewöhnlichen Stunde geschlossen haben. In den Straßen sammelten sich Gruppen von Menschen an, welche eifrig die Lage besprechen und sich auf eine Erinnerung seitens der Polizei oder des Militärs, daß sie durch das Zusammenstehen in den Straßen eine Verurteilung verdienen, ebenso sich wieder zerstreuten. Alles Mögliche schied, um die Stadt ruhig zu halten. In den verschiedenen Geschäftsvierteln wurden heute Nachmittag Versammlungen gehalten, in denen eine Anzahl Kaufleute ihre Ansichten über das Bedenklische der Lage äußerten. Im Allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß die Abberufung des Generalcapitäns jeden Augenblick zu erwarten sei.

Während des Nachmittags traf General Ratin, der für einen der fähigsten spanischen Befehlshaber gilt, von der Front zurück. Der Generalcapitän hatte ihn selber beschickt und hatte im Palast eine lange Unterredung mit ihm. Dies gab zu dem Gerüchte Veranlassung, daß General Ratin wahrscheinlich zum Nachfolger des Generalcapitäns als Befehlshaber der spanischen Truppen in Cuba ernannt werden würde.

Von der Front sind heute nur sehr wenige Nachrichten eingetroffen. Das einzige Erwähnenswerthe, was bis um 1 Uhr gemeldet wurde, war die Meldung, daß die Insurgenten die Eisenbahnstation in Duran in der Provinz Pinar del Rio in Brand gesetzt hätten. Ferner wurde gemeldet, daß das spanische Kanonenboot „Mata Cristina“ bei dem Dorfe Lafe auf die Insurgenten gefeuert und sie auseinander getrieben habe. Sonst ist wenig oder nichts Neues zu berichten, ausgenommen daß die spanischen Truppen soweit wie je zuvor davon entfernt sind, die Insurgenten in die Enge getrieben zu haben und daß die Bewegungen um Havana völlig ungeändert auszuführen.

Madrid, 18. Jan. — An Stelle des General Campos ist General Weyler zum General-Capitän von Cuba ernannt worden.

Die Kampfmethode der Boeren ist eine eigenartige. Sie jagen auf ihren unscheinbaren aber ausdauernden Pferden den Feind bis auf Schußweite heran, geben dann die feindlichen Schüsse ab, und ziehen sich ab und sind blitzschnell wieder im Sattel, um je nach dem Gange des Gefechtes vorzurücken oder zurückzugeben. Diese Kampfmethode macht die Streitmacht der Boeren beinahe unsichtbar, aber auch durchsichtbar, da ihre Schüsse fast nie ihr Ziel verfehlen. Die englischen Regularien haben denn auch durch diese Kampfmethode fürchterliche Niederlagen und Verluste erlitten, ja, sie waren 1881 nicht einmal im Stande, die Erbfeindlichen der Boeren zu nehmen, obwohl diese keine Artillerie besaßen, und die Engländer es vor dem Sturm an ausgiebigster Beschichtung nicht hatten fehlen lassen.

Die Boeren haben bei Krügerdorp einen guten Fang gemacht. Die Liste der

Gefangenen weist mit Einschluß der bereits genannten einen Obersten, fünf Majors, sieben Hauptleute und Mittelmeister, drei Leutenants und einen Militärarzt auf, im ganzen 17 Officiere der britischen Armee, ferner zwei Ärzte (mit Jameson) und ein Duzend Inspectoren und Unter-Inspectoren. Es fehlt nur noch der Feldprediger der friedensfreundlichen Kirche von England. Nach der Lesart, die am 5. ds. von dem Kampfe bei Krügerdorp in der Capstadt umging und die wir nur unter Vorbehalt wiedergeben, dauerte das Gefecht das Dr. Jameson und Sir John Bulloughby mit 460 Mann lieferten, elf Stunden. Die Boeren, 2000 Mann stark, sollen eine starke Stellung auf einer Anhöhe innegehabt haben. Der Kampf begann Nachts und zog sich auf wechselndem Schauplatz bis Donnerstag (2.), 11 Uhr Morgens, nach Blaufontein, 10 Kilometer von Johannesburg, fort; alsdann hatten die Freiwilligen alle ihre Patronen verschossen, sie waren seit 24 Stunden ohne Nahrung und mußten sich den Boeren ergeben. Die weißen Boeren soll nicht auf Befehl Dr. Jamesons angezogen worden sein. Letzterer hatte erwartet, daß bei Krügerdorp 2000 Mann aus Johannesburg zu ihm stoßen würden. Er zog den Kampf daher 36 Stunden lang hin in der Hoffnung, daß die Befestigungen der Militärs noch eintreffen würden.

Um die Mittagsstunde am 24. Dezember trat Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin aus dem neuen Palais nach dem Park hinaus und wandte sich außerhalb des Witters bald der belebteren Landschaft zu. Hier begegnete dem Kaiserpaare manch abgegrüntes Gesicht, manch ärmliche Gestalt, die nur nothdürftig und mangelhaft vor der herrschenden Kälte geschützt war und dem die Noth auf dem Antlitz geschrieben stand. Keiner dieser Passanten blieb unbeschadet, jeder von ihnen erhielt aus des Kaisers eigener Hand eine Geldspende. Der Spaziergang, der zum wohlthätigen Zwecke unternommen war, nahm geraume Zeit in Anspruch, und erst kurz vor dem Diner, das um 4 Uhr im neuen Palais stattfand, und an das sich die Weihnachtsfeier anschloß, kehrten der Kaiser und die Kaiserin in's Palais zurück.

Wenn ihr

erkaltet seid, verschreibt euer Arzt Quinine. Nehmt Dr. Mendenhall's „Improved Chill and Fever Cure“, es ist besser und gesünder, Kinder nehmen es gern, es kurirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenhall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50c.

Inland.

Bessere Bewaffnung der National-Garde angestrebt. Das Säbelgerassel der letzten Wochen hat dazu geführt, daß die Bundesbehörden, sowohl die militärischen als die bürgerlichen, sich in letzter Zeit mit der Frage der besseren Bewaffnung der Nationalgarden beschäftigt haben. Das zur Zeit noch in Kraft befindliche Gesetz bezüglich der Nationalgarden wurde am 8. Mai 1792 erlassen und es verfügt, daß jeder förmlich beschriebene Bürger der Ver. Staaten im Alter von 18 bis 45 Jahren in den Listen der Willigen geführt werden soll und daß jeder Bürger, nachdem er in diese Listen eingetragen und davon benachrichtigt worden ist, mit einer guten Musketten oder Feuerwaffen mit genügender Bohrung für eine Kugel im Gewicht von einem achtzehntel Pfund versehen werden soll, ferner mit einem Bajonett, Gürtel, zwei Reserve-Feuersteinen, einer Patronentasche mit 24 Patronen etc. und so bewaffnet und ausgerüstet steht, wenn dazu aufgefordert, bereit sein soll, zu einer Uebung oder zu ernstlichen Dienste auszurücken. Die Bundesmilitärbehörden sind nun der Ansicht — und es wird sich schwerlich Jemand finden, der diese Ansicht widerlegt, daß die oben beschriebene Ausrüstung den Anforderungen der modernen Militärwissenschaft und Kriegskunst nicht mehr ganz entsprechende ist und wird von den Militärbehörden behauptet, daß die Ausrüstung der meisten Staatsmilitzen eine gänzlich mangelhafte

und ihre Feuerwaffen vielfach veraltet sind, daß sie dem Schießenden gefährlicher als dem Feinde werden können. In Folge dieser Verhältnisse schwebt zur Zeit im Congress eine Bill, derzufolge für jeden Nationalgardisten ein neues Springfield-Gewehr, Caliber 45 beschafft werden soll. Die neuen Gewehre sollen sofort an die Mitglieder der Staatsmilitzen verteilt und mehrere hunderttausend derselben in Regierungsarsenalen für vorrätigen Nothfälle bereit liegen. Die neue Bill bestimmt ebenso wie das alte Gesetz, daß jeder förmlich beschriebene Bürger der Union im Alter von 18 bis 45 Jahren in den Listen der Nationalgarden eingetragen werden soll. Es soll diese Nationalgarde in zwei Abtheilungen zerfallen, in die, welche die bereits vorhandenen Staats-Militärregimenter umfaßt und in eine Reserveabtheilung. Es heißt, daß Sekretär Lamont und Gen. Miles, beide warme Befürworter der Reorganisation, Neuaufrüstung und Neubewaffnung der Nationalgardisten sind.

Unser Chicagoer Biedermann John Ritch hat bereits seine Kriegsfarbe gegen England angelegt und mit Gefinnungsgenossen folgende Beschlüsse gefaßt: Wir-ass: This proud and great and independent Naschen of the Juneeit Stat of Nord-Amerika are in favor of Daeter Monroe and Wir-ass: The american Igel spreth his Wings over the Junivers and Wir-ass: Wi consider twisting of the tal of the british leion always in our order:

Risolvys: That wi chierfully indorse the schorman Imperer and promis the simpetties of this great and independent Naschen and bledsch our congratulashens in Kas Schormeni wins the war. Seint: John Ritsch et al.

Leider ist diese Depesche nicht forttelegraphirt worden, was der große Patriot folgendermaßen erklärt: „Mer ben an de Spatt en Hand gerät für e Dispatich an de Imperer un an de Bismard je schide, mer hen anwer ausgefunne, daß die Fischartsche für die Dispatich böher warn, wie der Jun un da hen mer for des collectete Geld importirtes deitsches Bier getrunke — des is aach patriotisch.“

New York, 17. Januar. — Präsident Harrison macht heute Abend bekannt, daß er sich mit Frau Dimmick verlobt habe. Die Hochzeit wird erst nach Ostern stattfinden.

New York, 19. Jan. Dem hiesigen „Herald“ geht die folgende Depesche aus St. Petersburg zu: Hier eingegangene Berichte lassen erkennen, daß in Bulgarien schon wieder eine Krisis bevorsteht. Fürst Ferdinand findet einen offenen Gegner in der Person des Dr. Stoiloff und will deshalb Grefoss an seiner Statt zum Premierminister machen.

Der Pawnee-Häuptling „Crazy Horse“ scheint seinen Namen nicht mit Unrecht zu führen. Er behauptete dieser Tage in Oklahoma, eine Medizin erfinden zu haben, welche gegen Kugeln feine sollte, als aber eine Probe damit angestellt und vor dem Rath der Häuptlinge auf „Crazy Horse's“ Bruder, der die Medizin genossen hatte, geschossen wurde, durchbohrte die Kugel das Herz des Brubers, diesen auf der Stelle tödtend. Als Strafe für „Crazy Horse“ ließen die Häuptlinge diesem all sein Vieh und seine Denies wegnehmen und es ist die Rede davon, daß die Bundesbehörden gegen „Crazy Horse“ wegen Mordes vorgehen.

Neue große Goldentdeckung folgen in Colorado von Woche zu Woche, ja oft von Tag zu Tag auf einander. Jetzt sind solche in der Nähe von Boulder aufgefunden worden, wo sich Felzer von reichem Goldquarz mehrere Meilen weit erstrecken. Sie weiterfern an Goldgehalt mit dem besten Goldlande zu Grapple Creek und liegen noch näher an der Oberfläche, wie letztere, nämlich nur ein paar Fuß tief. Sofort sind Schaaeren von Goldsuchern und Abenteurern aus nächster Nähe, aber auch von Grapple Creek, Jamestown, Magnolia, Goldville und anderen Goldplätzen in Colorado herbeigeströmt. Ueber Nacht ist bereits eine neue kleine Stadt entstanden.

Stolze, kühne, sich ihrer Würde bewußte Amerikanerin.

Cleveland, O., 19. Jan. Rev. Charles C. Corgan, Sekretär der amerikanischen Missionsbehörde der Congregationalisten-Kirche hat hier heute Abend einen Vortrag über die armenische Frage gehalten. Nach der Vorlesung sagte er, daß Fräulein Barton der Gesellschaft des Nordens Kreuzes nach Armenien gehen würde, um die in den Ver. Staaten gesammelten Gelder unter die nothleidenden Armenier zu verteilen. Fräulein Barton würde nicht erwarten, bis von der Türkei aus eine Erlaubnis für die Verteilung der in Amerika gesammelten Liebesgaben einträte, sondern sie würde sich direkt nach Constantinopel begeben und in Begleitung unseres dortigen Gesandten Terrell dem Sultan auf die Bude rücken und ihn anfordern, ihr die Erlaubnis zu erteilen, persönlich nach Armenien zu gehen und die Gelder unter die Nothleidenden zu verteilen.

Ballard's Hoarhound Syrup.

Wir garantiren, daß dieses der beste Husten-Syrup ist, der in der ganzen Welt gemacht wird. Das ist viel zu behaupten, aber wahr. Gegen Auswurf, Husten, Lungen- und Kehlkopfentzündungen garantiren wir Ballard's Hoarhound Syrup als das beste Mittel auf der Erde. Wir bernen uns auf Leben, der es gebraucht hat oder auf alle Apotheken, die es verkaufen haben. Zu verkaufen bei A. Tolle. 4

Jubelfeier.

Berlin, 18. Jan. Im ganzen deutschen Reich wurde heute der 25. Jahrestag der Krönung des Königs Wilhelms von Preußen zum deutschen Kaiser und der Wiedererrichtung des deutschen Reiches festlich begangen. Das Hauptereignis des Tages war die Jahrestagung im Weissen Saale des Schlosses, wo der Kaiser, umgeben von den Staatsministern, den Generälen der Armee, den Admirälen der Flotte, den Mitgliedern der diplomatischen Corps, den Königen und Fürsten der verbündeten Staaten und den Vertretern der freien Städte die folgende Thronrede verlas: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser und König von Preußen usw. geben hiermit kund und zu wissen, daß, da heute 25 Jahre verflossen sind, seit Seine Majestät unser jezt in Gott ruhender Großvater der Aufforderung der deutschen Fürsten und der freien Städte und dem Wunsch der Nation Folge leistend, die Kaiserwürde übernommen hat, wir beschließen haben, das Andenken an das große Ereignis zu feiern, welches die so lange begohnten Wünsche des Volkes in glänzender Weise zur Erfüllung brachte und dem Reich die Stellung unter den Nationen verschaffte, zu welcher es durch seine Geschichte, seine Entwicklung und seine Kultur berechtigt ist. Zu dem Zweck haben wir die Bevollmächtigten unserer mächtigen Verbündeten, die Vertreter der Mächte und die Männern eingeladen, welche in jener großen Zeit hervorragenden Antheil an dem Wert der Vereinigung des deutschen Volkes genommen haben.“

Der Festlichkeit im Weissen Saale des Schlosses ging ein Gottesdienst voraus. Die Feier selbst begann um 10 Uhr 45 Minuten. Die höchsten Würdenträger des Reiches mit den Reichsinfnien standen zu beiden Seiten des Thrones.

Der altdürwürdige Reichstagspräsident des Jahres 1871, Simpsen, mehrere der noch lebenden hervorragenden Generale des großen Krieges und die überlebenden Abgeordneten des ersten Reichstags waren anwesend. Alle Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm war oder der jeztige Kaiser ist, hatten Deputationen gesandt. Die Delegationen bestanden aus dem Obersten des Regiments, einem Lieutenant, dem Bannenträger und einem Unteroffizier.

Alle Fahnen und Banner der außerhalb Berlins gelegenen Regimenter wurden gestern aus dem Potsdamer Bahnhof zusammengebracht und von einer Compagnie des zweiten Garde-Regiments nach dem Schloß geleitet.

Die Kaiserin, die Ex-Kaiserin Friedrich und die vier ältesten Prinzen wohnten der Feier bei.

Die Statuen der Kaiser Wilhelm und Friedrich waren mit Lorbeerkränzen geschmückt. Als der Kaiser in den Weissen Saal eintrat, forderte der Reichstagspräsident Freiherr von Bülow von Berenberg zu drei Hochrufen auf ihn auf. Sie wurden mit Enthusiasmus ausgebracht.

Die Stellen, in denen der Kaiser vom Fürsten Bismard sprach, wurden laut beklatscht.

Als der Kaiser die Thronrede beendet hatte, ergriff er die Standarte des ersten Garde-Regiments und rief: „Im Angesicht dieser alten Fahne, welche eine glorieuse Geschichte von 200 Jahren hat, erneuere ich das Gelübde, die Ehre des Volkes im In- und Auslande zu verteidigen zu wollen. Ein Reich, ein Volk, ein Gott.“

Varen von Lerchenfeld, der Vertreter Bayerns im Bundesrath, forderte dann zu Hochrufen auf den Kaiser auf, die wiederum begeistert beantwortet wurden.

Die verschiedenen Fahnen wurden nach Schluß der Feier unter militärischem Geleit aus dem Schloß fortgeschafft, wobei die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen zum ersten Mal als Jahnensjunger fungirten.

Kaiser Wilhelm trug die volle Uniform des Garde-Cürassier-Regiments mit der Krone des Schwarzen Adler-Ordens über den Cürass.

Den Schluß der Feier bildete eine Truppenparade. An dem Paradeplatz nahmen der Kronprinz und die Prinzen Eitelrich und Waldemar theil.

Nach der Feier im Weissen Saale ließ der Kaiser das Gardecorps Revue passiren. Er empfing dann eine, die Studenten aller deutschen Universitäten repräsentierende Delegation, als deren Sprecher Cuno Presal, ein Student der Jurisprudenz der Berliner Universität fungirte.

Das Wetter war nicht sehr günstig. Es regnete etwas, allein das that dem Enthusiasmus der Menge keinen sonderlichen Abbruch. Alle öffentlichen Gebäude waren heute Abend glänzend illuminiert. Im Schloß fand Abends ein glänzendes Bankett statt.

Die Mitglieder der Reichspartei, die Conservativen und die Nationalliberalen sandten dem Fürsten Bismard Glückwünsche Depeschen.

Festmedaillen mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms des Ersten auf der einen und der von einem Lorbeerkranz umrahmten Kaiserkrone auf der anderen Seite werden allen hervorragenden Theilnehmern an der heutigen Festlichkeit übergeben.

In allen deutschen Staaten wurden von den Culturministern Bekanntmachungen erlassen, und der Tag wurde überall in den Schulen durch Festlichkeiten gefeiert. In Berlin und allen anderen großen Städten hatten die Behörden und Bürgercomittees entsprechende Vorbereitungen getroffen. Alle Läden wurden Mittags geschlossen. Im Banlettshaus des hiesigen Rathhauses fand eine Festigung statt, bei der die üblichen Reden gehalten und Lieder gesungen wurden.

In Dresden, München, Stuttgart, Leipzig, Breslau, Hamburg, Bremen Hannover u. s. w. fanden Feiern unter der Leitung der Lokalregierungen statt. In Nürnberg war dieselbe besonders feierlich. Ein großartiger Fackelzug fand dort Abends statt, nach dessen Beendigung die sämtlichen Kriegervereine der Stadt und Umgegend auf dem Marktplatz sich versammelten. Viele Schaufenster in den größeren Städten waren mit patriotischen Emblemen geschmückt.

Ballard's Snow Liniment.

Frau Hamilton, Cambridge, Ms., sagt: Der Rheumatismus plagt mich, daß ich weder Hand noch Kopf heben konnte. Ballard's Snow Liniment hat mich vollständig geheilt. Charles Handley, Cleric bei Bay & Lyman in Kenanet theilt mit, daß ihn Snow Liniment kurirt hat. Es kurirt alle Entzündungen und Wunden. Verkauft bei A. Tolle. 4

Das neue Kind. Man hört gegenwärtig in der Gesellschaft so viel von der neuen Frau und in

der Presse wird täglich über dieselbe berichtet, philosophirt und gewandelt, daß die Bemerkung sich ganz von selbst aufdrängt, wo unter diesen Verhältnissen der neue Mann und das neue Kind bleiben. Die Abwesenheit des neuen Mannes können wir uns schon erklären, denn wenn sich auch Millionen in der Neujahrsnacht vornehmen, den alten Adam ausziehen zu wollen, es geschieht doch nicht und wenn es in der Bibel heißt: „die Menschheit ist verberbt von Jugend auf“, dann ist immer nur die männliche Menschheit gemeint; aber warum schreibt man nicht mehr über das neue Kind? — Allerdings hat man seit Jahren schon in allen Kulturländern den Ausspruch: „es giebt keine Kinder mehr“ zum Sprichwort erhoben, aber dieses Wort ist ja gerade der beste Beweis dafür, daß das neue Kind vorhanden ist, schon eher vorhanden war, als die neue Frau.

Während aber die neue Frau in allen Situationen die Weisplätter beschliff, ist das neue Kind ein sehr ernstes Problem. Der jugendliche Zugrüber, welcher das Leben zahlreicher Menschen auf's Spiel setzt, ist durchaus kein Spaß, ebenso wenig wie der hoffnungsvolle Siebenjährige in Philadelphia, welcher sich in Sorengen von Kassensträßen übte und sich dabei schwer verletzete. Für diese Wahrnehmung kann uns selbst die Nachricht nicht entschuldigen, daß im Westen ein jugendlicher Seelenretter erstanden ist, der als Jahnensjunger alle Prediger der Stadt zu Schanden macht. Nur sind wir neugierig, an welchem Hanfstricke einmal diese frühe Frucht einer christlichen Ehe zum Trocknen aufgehängt werden wird. Der oben citirte Spruch sollte dahin abgeändert werden, daß es keine Kinder alter Art mehr giebt. Während aber das neue Weib höchstens unsere Lauslucht reizt, ist uns das neue Kind — es trete nun als Zugrüber, Prediger, Sonntagsschüler u. s. w. — ein sogenannter heiliger Schrecken, welcher auch die verflochtenen Eltern wieder beten lehrt.

Die Entdeckung rettete sein Leben.

Herr G. Gailanette, Apotheker in Bevershülle R. L., sagt: Mein Weib schuldete Dr. King's New Discovery. Als ich die Grippe hatte, half mir keine ärztliche Hilfe. Nachdem ich eine Flasche Dr. King's New Discovery gebraucht besetzte sich mein Zustand und nach 3 weiteren Flaschen war ich vollständig gesund. Zu verkaufen bei B. C. Boelker.

Volksthümliche Erklärung des Telephons.

„Du, Sinnerl, segg mal, all Lüd' nadt von dat grote Telephon, wat is dan denn egenelich for en Ding?“

„Ja, dat will ik bi seggen, aber dat is 'n ganz verfluchte Gesicht, un dat kannst Du nich begriepen, wenn Du die dor nich orrig rinner denst deitsch, kannst dat wohl?“

„Minner denken, na, dat kann ik so mal baubn!“

„Na, nu denst di, du best en Swien, kannst ik dat denken?“

„Ja, dat kann ik mi denken.“

„Nu denst di, dat Swieu hat 'n Swanz.“

„Ja, dat hebben f' se alle.“

„Ja, dat Swien, wat du best, steidt in Kofst up 'n Markt, und de Swanz de is so lang, de geist bet na Barnemünde?“

„Bet na Barnemünde? Dat ist dumme Tug!“

„Schapstopp, denken schast di dat jo man blos, kannst dat nich?“

„Von Kofst bet na Barnemünde, na, id will mal seihn.“

„Nu pass aber up, nu kneipst du dat Swien in Barnemünde in 'n Swanz, ganz düchtig knippst du rin, wat makt 't denn?“

„Dann schriegt 't.“

„Ja, wenn du dat Swien in Barnemünde in 'n Swanz knippst, makt dat Rind wat in Kofst is, quiek! Süpp du woß, dat is 'n Telephon.“

¶ Verstopfung ist die Ursache der meisten Krankheiten bei Frauen. „Carl's Clover Root Tea“ ist eine angenehme Medizin dagegen. Zu haben bei A. Tolle.

Nur ein Gläschen.

Von Marietta von Markovic.

„Gute Nacht, Herr Candidat — und für morgen ein recht frohes, glückliches Neujahr!“

Das hübsche, schwarzhaarige Kammermädchen machte ihm einen prächtigen Anblick — etwas spöttisch, wie es Hans' seltsam schielte — dann eilte er die treppchenbelagte Steintreppe hinunter, an dem bequemen, in großen Pelze stehenden und herablassend grüßenden Portier vorüber, hinaus in die tanzenden Schneeflocken, die fühlbar, wie weißer Sammet, die mäßig bedeckten Straßen bedeckten.

Obwohl er den schmalen Kragen des Sommerpaletots hoch und den breiträndigen Schlapphut tief in's Gesicht zog, froh ihn gewaltig. Kein Wunder! Der Temperatur-Unterschied zwischen dem stark geheizten Studierzimmer bei Commencementrats und den neun Grad Reaumur im Freien war zu kraß. Selbst die heiße Blutwelle, die ihm in's Gesicht geschlagen, als die Frau Näthin ihm sein Monats-honorar ausgehändigt und etwas hüßig dabei bemerkte: „Sie hoffe, daß ihre Herren Schöner in neuen Jahre größere Fortschritte in den modernen Wissenschaften machen würden.“ war abwärts gerichtet.

Eine Art Galgenhumor überkam den armen Theologen. Pah! Er hatte zwei wohlthätige Geldstücke zu zwanzig Mark in der Tasche, konnte endlich seine Mütze, seinen Schneider bezahlen, seinem Mütterchen in Thüringen ganze zehn Mark senden, und wenn er heut' Nacht ein wenig schlief war, noch weitere zwei Geldstücke verdienen.

Freilich — eine Art Betrug war es immer, wenn er für den verbummelten Sohn einer aufgelaufenen Rentiersfamilie die schriftliche Dissertation machte. Beim unwillkürlichen Eramen fiel der Student mit Pauten und Trompeten durch — das war sicher.

„Bin ich jagoros und thue es nicht — macht die Arbeit ein Anderer, und ich komme um den eventuellen Winterrod.“

So sagte sich Hans Seltam, saßte seinen Stuhl dicker Lederüberfederer unter dem Arm und stülte mit Siebenmeißenfingerringen durch die weichen Schneemassen seinem Quartier zu. Nach zehn Minuten hatte er dasselbe erreicht, holte die vier Treppchen empor, öffnete bedäuflich die Corridorthüre und trat in sein Zimmer.

Eine wohlige Wärme empfing ihn. Ach — das that wohl! Frau Romana Meit, seine freundliche Wirtin, hatte es heut' besonders gut mit ihm gemeint. Da wollte er doch gleich die Mütze — nein, erst die massen Kleider vom Leib! Nun die Lampe entzündet — dann das frugale Abendbrot: ein Gutes Leberweiz, Brod und den in der Feueröfene aufgesetzten warmen Nachmittagskaffee.

So — nun sink an die Arbeit. Er begann.

Es ist ein verbreiteter Irrthum, das Weib sei erst durch die Civilisation aus einem Zustande tiefer Knechtschaft befreit worden; damit stimmen keineswegs unsere Beobachtungen bei den tiefst lebenden Völkern unserer Tage überein. Die Frau jeder Epoche hat sich nicht selbst gemacht, sondern ist unerschöpfliches Produkt der jeweiligen Gesellschaftsstruktur.

Weiter kann er nicht, denn man klopft läse. Dann ein halbblaues „Darf ich, Herr Seltam?“

„Nur herein, Frau Meit! Ich hätte vorher schon die Absicht, die Mütze und dann hier — ein Pfund Kaffee vom Vech.“

Die gutmüthige Wirtin lächelte über das ganze Gesicht.

„Aber, Herr Candidat, ich sage es ja immer: Sie sind zu nett — die reine Perle von Meit! Aber ich komme ja nicht wegen der Mütze! Gerüder bitten wollte ich Sie zu uns. Mein Sohn mit Frau und Schwager werden bald da sein, und mein Wilhelm verheiratet, einen prächtvollen Punsch zu brauen.“

Hans Seltam schüttelte wehmüthig den schwarzledernen Kopf.

„Es geht nicht, Frau Meit — ich habe vorraus Arbeit, die morgen zu liefern ist! Ich käme ganz gern hinüber, aber — Sie kennen ja meine Lage — es geht absolut nicht! Ich muß schon das neue Jahr mit Arbeit beginnen!“

Auch Frau Meit sah nun wehmüthig drein.

„Das ist recht, recht schade! Na, aber ein Paar Glas Punsch darf ich Ihnen doch bringen? — Was dürfen Sie mir nicht abschlagen! — Was? nur ein Gläschen? Meinnetwegen, eins — aber ein großes Gläschen!“

Während einer Viertelstunde hörte man nur die fröhliche Feder des Theologen. Dann kam der Punsch — ein ausge-

wachsenes Halb-Pterglas, mit Fran Meit brachte zugleich einen Brief, den sie neulich in der Tasche behalten. Zuerst zog Hans Seltam den Duft des süßen, heißen Getränkes ein, das ihn anlehnte, dann erbrach er mit dem Jubelruf „von Vori!“ das Schreiben. Da stand:

Mei' beziges Suber!

Bei Mutter is' fund und küst und seg'nt Dich tausendmal für's neue Jahr! Wir hab'n am ersten Advent a Kirckzweig in a Glas than — 's is an Drakel! — und sei'st für Di betet, und beunt blüat das Bäumerl. Schau', Hanfel, wann'se nur endlich a Pfarr kriegt'st, daß! Dei Wei'berl werd'n kennt! Die Sebnücht druck mit völli' schon's Herz ab. Geit g'segne Dir Dei Arbeit. Mit Millionen Pusserli, immer und alleweil

Dei treue Vori.“

Hans Seltam küste den Brief. Er kam von seiner Braut, einer goldhaarigen Wienerin, die seine Mutter, ihre Tante, in Weimar, pflegte. Er nahm ein paar tüchtige Schluck aus dem Glase — ach, wie heißer glühte das durch die Nerven!

Sein Lieb' hatte Recht. Zeit war es endlich. Seit acht Jahren führte er ein Leben stets getäuschter Hoffnungen. Was nützte ihm die glänzend abgelegten Examen — er besaß keine Präfection, auch nicht das Zeug, sich vorzurängen, wie Andere. Da hatte er erst vor Monaten sich wieder um eine Vagantendörgerstelle beworben, die in seiner Heimat lag, hatte mehrere Probe-Prüfungen liegen, mit denen er sich r war, zu reüssiren — aber ach, es kam keine Nachricht! Sollte er sein Lebenlang mit Stundengehen sich das Brod verdienen — das Mädchen seiner Liebe verkleiben in Sebnücht und Gram?

Der Gedanke erregte ihn peinlich. Hastig trank er von dem Punsch — dann trat er an's Fenster, wo die Eisblumen blühten. Woju sich e'genlich hier quälen? Mit dem Gelde in der Tasche konnte er Braut und Mutter aufsuchen und auf ein paar Tage sein Elend vergessen. Wenn er jetzt, vor Mitternacht, den Schnellzug benutzte, war er anderen Morgens in Weimar. — Fris's an's Werk! — Er nahm Hut und Rock und verließ leise und vortheilig das Haus. Noch zu rechter Zeit kam er auf den Bahnhof. Die Fahrt, die er meist verschief, war langweilig und erreichte mit der Morgensohne ihr Ende.

Je näher er der Heimat gekommen war, desto mehr verwichand Winter und Kälte, fast laue Frühlingssluft umwehte ihn. Nun stand er vor dem kleinen, grünmispennenen Häuschen — ach, wie sein Herz zum Zerfliegen sich in einem englischen Kunst-Enchüssten vererbt erhalten hat. Von Professor Joachim ist der Werth der Geige auf 15,000 — 20,000 Mark geschätzt worden.

Er drückte auf die Thürschwelle — die Thür war verriegelt; auch das Hinterepförtchen: Nun umflich er das Haus. Nichts regte sich, auch als er Einlaß gebete und stärker klopfte. Endlich kam eine Frau aus dem gegenüber liegenden Hofe. Sie erschrak sichtlich.

„Sie sind's, Herr Doktor? Sie kommen zu spät. Schon gestern ist sie begraben worden.“

Hans Seltam taumelte gegen den Gartenzaun.

„Die Mutter — todt! Und Vori — Vori Schwerder!“

„Ja — wissen Sie denn von gar nichts? Das Fräulein Vori hat sich schon vor drei Wochen mit dem reichen Brauer Kur vermählt.“

„Und der Brief von Mutter und Braut, den ich gestern erhielt.“

„Sie träumen, Herr Doktor.“

„Ich träume.“ — sagte Hans Seltam sich, ließ die Frau stehen und ging die lange Lindenallee den Weg nach dem Friedhofe zu, den er wohl kannte. Bald hatte er auch die Ruhestätte seines Mütterchens gefunden, gleich neben der des Vaters. Hans warf sich nieder und weinte bitterlich — als sich sein Schmerz in stillere Bahnen lenkte, bemerkte er, daß es wie ein Blütenstraum durch die Natur ging. Aus grünem Cedreisch schossen Rosensträuher empor, auf wilden Apfelbäumen wiegten rosa-weiße Mäthen sich, und Blumen von Jericho, die sonst nur das einzige Mal im Jahre am Neujahrstage sich öffnen, schaukelten im Südwinde.

Wie lange er an der Stätte des Friedens gewelt, er wußte es selbst nicht, trostlos seinen Namen er Abschied von der einschlafenden Mutter. Vori — für ihn verlieren — treulos! Was hielt ihn noch hier? Fort, zurück in den Trübel der Großstadt, in das elende Loch des Hungerleidens, in die öde Einsamkeit!

Er schwankte er durch die Straßen, von Niemand beachtet, wieder dem Bahnhofe zu. Aus einem Gartenlokalen kamen fünf hilde Gesellen — er kannte sie, es waren einst seine Schulkameraden. Als sie ihm nahe waren, begann der Eine zu singen:

„Wie er die Pleze verscherzte? Wenn ihm sein Liebchen zu Spiel rief, So sagt er: Laß singen uns Erst geistige Lust hier in Reimen! Während die Hüße er zählte, Entsprang sie mit silbenden Hüßen, Und als vollendet sein Lied, War sie mit Anderen schon weit!“

Und zur Illustration dieses Spottliedes, trat Vori mit ihrem neuerröhlten Lebensgefährtin aus dem Restaurant. Auch sie sah mit spöttischer Miene auf ihn, den armen Theologen herab, und bläbte sich auf im Puz ihrer Juwelen und des schweren Seidenkleides.

Da sah sie den armen Hans Seltam eine fürchtbare Verzweiflung, ohne der Meineligkeit ein Wort zu gönnen, fürzte er vorwärts, dem Vobuhese zu — fort mit dem elenden Ballast des Lebens! Da kam es her, zischend und pulsend, in der beginnenden Abenddämmerung mit glühenden Augen — lebewohl, undankbare, schredliche Welt!

Nach ein Schritt — ein ungebeurer Anfall — und er schlug mit dem Kopf auf die Steinplatte —

„Aber, aber, Herr Seltam — was machen Sie denn?“

Er fuhr auf. Das große Panischglas war in weitem Bogen der entretenden Fran Meit vor die Hüße geschlagen.

Er saß in seinem warmen Zimmer, Vori's Brief fest in der Hand, und lag mit dem Gesicht auf der bequemen Arbeit über „Die Civilisation des Weibes.“

„Ich bringe Da ein noch abgegebenes Telegramm.“

Jaghaft öffnete Hans Seltam den Brief — plötzlich riß er die erste Seite Frau Amanda Meit in seine Arme, drückte mit ihr mehrmals im Rechte und drückte der Sprachlosheit einen verzweifelten Kuß auf die Wangen.

„Frau Meit — ich bin zum Pastor ernannt — über acht Tage halte ich in D. meine Antrittsrede. Und nun kommen Sie zu Ihren Kindern hinüber. Ich gehe mit! Haben Sie noch Punsch?“

„Ja — aber nur noch ein Gläschen!“

* Herr M. J. Wallace, von Aachen, Tex., der an einer Verrenkung des Rückens litt, schreibt: Ich war nicht im Stande aufrecht zu gehen, doch wurde ich nach dem Gebrauch von zwei Gläschen St. Jakob's Del vollständig geheilt.

— Eine echte Stradiwariussage aus dem Jahre 1714 befindet sich in dem Nachlaß des in Darmstadt verstorbenen Hofkonzertmeisters Hobfeld, welche dieser seinerzeit vor einem englischen Kunst-Enchüssten vererbt erhalten hat. Von Professor Joachim ist der Werth der Geige auf 15,000 — 20,000 Mark geschätzt worden.

„Vehast wie ein Grälchen.“

Obgleich in vielen Fällen träge wie eine Kröte, werden die Nieren lebhaft wie ein Grälchen, wenn sie mit Jayer's Wogenbitters geliegt werden. Das Bitters regt dieses wichtige Organ zu gesunder Thätigkeit an und überwindet dessen sich leicht entwickelnde Kräfte zur Erhaltung. Man sollte nie vergessen, daß Unthätigkeit der Nieren das erste Stadium aller Nierenbeschwerden ist, gegen welche die Hälfte der arztlichen Wissenschaft nur zu oft vergeblich angesetzt wird. Dieser Gefahr wird vorgebeugt durch das Bitters, welches eine Schutzwehr gegen Brigh'sche Nierenkrankheit, auch Nephritis, Wasserhacht, Valentin und alle von Schwäche der Blase herührenden Krankheiten bildet. Ebenso wirksam ist es in Befähigung und Anstärkung von malarischen, biliofen und Nervenbeschwerden, Dyspepsie, Hartleibigkeit und Rheumatismus. Es reizt den Appetit, fördert den Schlaf und beiliehnt die Nierenschwäche nach zehrenden Krankheiten. Wägen es unbedeutend oder einwirkliche Gefahren sein, welche das allgemeine Wohlfühlen bedrohen, dieses verhaltende und gesundheitsverhaltende Präparat wird sie schnell und gründlich beilegen.

Hübsche Neujahrsgeschenke. Dürren, 2. Jan. Ein hübscher Fabrikant schenkte der Stadt 30,000 Mark zur Errichtung einer händlichen Gewerkschule. Essen, 2. Jan. Gedebrald Krupp schenkte für die Beamten-Pensionskasse 150,000 Mark, die Firma Krupp für die Arbeiter-Pensionskasse einen gleichen Betrag.

Bullen's Arnica Salbe. Die Beste der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder da' Geld zurückgegeben. Preis 25 Cent der Box. Zu verkaufen bei A. Zolle.

Frankenwald. Jameson wird nach England gebracht. Pretoria, 15. Januar. Gesein wurde zwischen dem Präsidenten Krüger und Sir Hercules Robinson das definitive Uebereinkommen betrefis der Auslieferung des Dr. Jameson und der anderen Gefangenen der Jameson'schen Truppe getroffen. Zu Folge diesem Uebereinkommen werden Dr. Jameson und seine Officiere nach England

gebracht, um dort projessirt zu werden. Die übrigen gefangenen genommenen Freiweber niedrigen Ranges sind auf dem Wege nach Natal. Dort werden sie den britischen Behörden übergeben und von diesen wird ihnen ihre Strafe zutiktirt werden. Sir Hercules Robinson, der neue Gouverneur der Capcolonie hat Pretoria verlassen, um auf seinen Posten zurückzukehren.

Cecil Rhodes verläßt die Capcolonie. Capstadt, 15. Jan. Cecil Rhodes, der ehemalige Premier der Capcolonie wird sich heute von hier nach England einschiffen.

Verstopfung ist die Ursache der meisten Krankheiten bei Frauen. „Karl's Clovor Root Tea“ ist eine angenehme Medizin dagegen. Zu haben bei A. Zolle.

Erkrankt Euch bei Herzen, Asotheten und Euren Freunden über „Schloß's“ Medizin gegen Schwindlicht. Sie empfehlen dieselbe. Gebt zu A. Zolle.

Cuba. Gomez entkommt durch persönliche Tapferkeit. Es ist jetzt erst bekannt geworden, daß General Gomez auf seinem Marsche durch die Provinz Pinar del Rio um ein Haar als Gefangener in die Hände der Spanier gekommen wäre. Der Vorfall ereignete sich in der Nähe von Manues, einem Platze südwestlich von Artemisa. Gomez befand sich an der Spitze einer kleinen Abtheilung von berittenen Jünglingen, als er sich plötzlich spanischen Truppen gegenüberfah. Che der Insurgentengeneral sich von seiner Ueberrschung erholte hatte, war er von den Spaniern beinahe gänzlich umringt, die mit gefülltem Bajonett auf ihn und seine Leute eintrangen. Allein Gomez war der Gelegenheit gewachsen. Er sprengte sofort auf die Angreifer zu, befaß seine Leute, zu feuern und feuerte selbst seinen Revolver rechts und links gegen die Feinde ab. Dann zog er seinen Degen, ließ auf die Spanier ein, erzwang sich und seiner Colone einen Ausweg und entkam.

Warum hustet Ihr? Wißt Ihr nicht, daß Ral's Cough Syrup den Husten curirt? Wie garantiren jede Flasche. Es giebt viele Hustenmedizinen, aber wir glauben, daß Ral's die zuverlässigste ist. Verkouft bei A. Zolle.

„Hat Mir Das Leben Gerettet.“ Erfahrung eines Veterans.

„Als ich vor einigen Jahren in Fort Snelling, Minn., war, erkrankte ich mich heftig, und hatte einen heftigen Husten, daß ich Tag und Nacht keine Ruhe fand. Nachdem die Aerzte ihre Heilmittel erschöpft hatten, erklärten sie mir, mein Zustand sei unheilbar, und sie könnten nichts mehr für mich thun. Um diese Zeit landete mir ein Freund eine Flasche von Jayer's Cherry-Pectoral, und drang in mich, diese Medizin zu gebrauchen. Ich that es, fand mich bald erleichtert, und nach kurzer Zeit vollkommen geheilt. Seitdem habe ich nie mehr viel gehustet, und glaube fest, daß mir Jayer's Cherry-Pectoral das Leben gerettet hat.“ — W. S. Ward, 8 Quimby Ave., Lowell, Mass.

Jayer's Cherry-Pectoral Höchster Preis auf der Weltausstellung. Jayer's Witten gelten unverwundlichste. Kopie.

Notiz! Ich bezahle den höchsten Marktpreis für Baumwolle in Samen, und kann diese jeden Tag an meiner Wirt abgeleitet werden. Fr. Reinard, 521 am 4 Reiten Creek.

Anzeige. Wir machen hiermit bekannt, daß wir in unserer Yard geräumige Stallungen haben errichten lassen, welche zu freier Benutzung sind. Auch ist ein großes Lagerhaus zu allen Zeiten offen, wo jeder, der über Nacht bei seinem Wagen und Pferden bleiben will schlafen kann. Die Einrichtung ist gut und trocken bei dem stärksten Regen. Wir laden Jedem, besonders die Farmer aus dem Gebirge ein, wenn sie Geschäfte in der Stadt haben, bei uns auszuspannen. Achtungsvoll Faust & Co.

Achtung. Wer beabsichtigt, einen Brunnen bohren zu lassen, wende sich an Otto Bogel. Derselbe arbeitet mit seinen Maschinen seit einigen Wochen in der Nähe der Stadt und allenthalben mit gutem Erfolge. 32, 1f

PEARL BEER. San Antonio Brewing Ass'n. ROBERT KRAUSE. Agent für Neu Braunsfels und Umgegend.

Voelcker Bros. MOEBEL! Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreimern ausgeführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I & G N R R Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO & ST. LOUIS WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 10:28 a m and 9:42 p m. Trains bound south leave New Braunfels 7:41 a m and 6:05 p m. T. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Palestine, Texas.

ERSTE NATIONAL BANK von Neu Braunsfels. Capital \$50,000. Ueberschuß, \$11,500. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Eintassungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27, 1f

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaffen. SOUTH BEND CHILLED PLOW CO. SOUTH BEND, IND. "NEW CASADAY" SULKY. Garantirt der beste Pflug der Welt. Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Neu-Braunfels
Zeitung.

New Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Mittwoch und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Senator Mills von Texas hat sich vor einiger Zeit von den Sechzehn zu Einem losgesagt. Dessen hat er in seiner neuesten Rede wieder mit beiden Füßen auf Seite der Geldverschlechterer Stellung genommen. Die „N. Y. Staatszeit.“ macht dazu die Bemerkung, daß diese Vorgehen „die unabweisbare Reaction zu Gunsten von Schlechtgeld“ kennzeichne.

„Wir haben“ — schreibt sie — „im vorigen Jahre eine Tendenz in der entgegengesetzten Richtung wahrnehmen dürfen; die Anstrengungen der Administration für Gut-Geld schienen endlich einschlagen zu wollen, aber ihre Partei enthielt wieder ihrer Kontrolle und die republikanische Partei wirft vollends alle Gut-Geld-Prinzipien über den Haufen, um den Westen für die heutigen Wahlen zu gewinnen. Man kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß die Parteien heute eine noch weit schlechtere Position für die Präsidentenwahl beziehen werden, als vor vier Jahren. Die Plattformen waren damals ungenügend auf beiden Seiten, aber der Candidat erzielte dies wenigstens auf der einen Seite vollständig und dieser wurde ja auch gewählt. Harrison hatte sich in dieser Frage als schwach und unzuverlässig erwiesen und verdiente schon deshalb Erwählung zu werden. Cleveland's Erwählung und Verwaltung war ein Triumph über die Geldverschlechterer.“

Wie wird es heuer kommen? Es vergeht kein Tag, an welchem die Geldverschlechterer nicht irgendwo Boden gewinnen. Im Bundes Senat haben sie freie Bahn, das Haus wird vorläufig noch durch Reed gegen sie zusammengehalten, aber Niemand kann wissen, wann er die Spitze in's Korn werfen wird, um sich die Präsidenten-Nominations zu sichern. Bekommen die Geldverschlechterer das Präsidentenamt in ihre Gewalt, so ist der härteste Damm zerbrochen, der die Union bis dahin gegen jene schützte.

Die Gut-Geld-Leute werden durch ihre Verstreunung unter zwei Parteien, die beide darauf rechnen, jene durch den Parteigeist festzuhalten, auch wenn sie durch Angebote auf die Stimmen der Geldverschlechterer die Unterstützung der Gut-Geld-Leute verwirkt haben sollten, vollständig ohnmächtig. Was sollte es übrigens Gut-Geld-Demokraten helfen, sich der republikanischen Partei anzuschließen, wenn diese die Sache des guten Geldes gerade so verrät, wie die demokratische Partei? Das einzig Richtige wäre, wenn die Gut-Geld-Leute sich von beiden Parteien loslagten und zur politischen Neubildung auf Grund der Währungs- und Bankreform, als der Alles überschattenden Frage, schritten.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, ist dafür nicht die geringste Aussicht vorhanden, und sieht es vielmehr aus, als ob in der bevorstehenden Campaigne jene Frage vollkommen preisgegeben werden sollte.“

Die Populisten halten ihren National-Convent am 22. Juli in St. Louis.

Im Congress reichte Senator Davis einen Antrag, die „Monroe Doctrin“ betreffend, ein. Davis verlangt, daß keine fremde Regierung mit einer Regierung des amerikanischen Continents ein Abkommen über Grenzstreitigkeiten treffen darf, ohne die Zustimmung der Ver. Staaten. Danach würden die amerikanischen Republiken nicht mehr unabhängig sein, sondern in einem abhängigen Verhältnis zu den Ver. Staaten stehen. Cleveland hat in seiner Botschaft den Engländern eine Hintertür offen gelassen, indem er sagte, die Ver. Staaten könnten selbstverständlich nichts dagegen haben, wenn England und Venezuela sich auf gültlichem Wege einigten. Dadurch bekommt allerdings die Monroe Doctrin ein großes Loch, denn mit Geld läßt sich bei den südamerikanischen Mächtern viel machen, und die Engländer besitzen das. Davis will, daß es der Ver. Staaten Regierung zur Pflicht gemacht werde, die Vormundschaft über ganz Amerika zu übernehmen.

Diese Verantwortlichkeit möchte denn doch den Ver. Staaten manchmal große Unannehmlichkeiten bereiten. Eine Erweiterung der Monroe Doctrin im Davis'schen

Sinne würde diese selbst ganz und gar über den Haufen werfen; denn sie bedeutet nicht, daß die Ver. Staaten Regierung die Verpflichtung habe, sich in alle Händel anderer amerikanischer Staaten zu mischen, sondern dann einzuschreiten, wenn es im Interesse der Ver. Staaten nöthig erscheint.

Gov. Culbertson hat am 17. Jan. eine Jahresbotschaft erlassen, in welcher eine Uebersicht über die Arbeiten der 21. Legislatur und der Executive im verfloffenen Jahre gegeben wird:

Gesetz zur Regulierung von Wahlen, Wahlverfahren und der Primärwahlen.

Revision des Civil- und Strafsystemgesetzbuchs.

Regulierung der Gewerbesteuer, Fischerei- und Auster-Schutzgesetz.

Befreiung der National-Banken und Schatzamtnoten, sowie Erbschaftsgesellschaften.

Controlle der Schulen für farbige durch farbige Trustee's.

Gesetz für den Fall, daß Güter auf Eisenbahnen verloren gehen, alle an der Beförderung beteiligten Bahnen verantwortlich zu halten.

Gesetz zur Sicherstellung und Anerkennung von Landtiteln, auch wenn das Land von Eisenbahngesellschaften gekauft wurde.

Die Errichtung des Invalidenhauses für conserbatorische Veteranen gesichert.

Schutz der Arbeiter-Organisationen.

Berminderung der Gebühren in allen Criminal-Fällen.

Gesetz zur besseren Eintreibung der rückständigen Steuern.

Ermutigung zur Gründung einheimischer Versicherungsgesellschaften, sowie Altersgesellschaften zur Entwicklung unseres Staates.

Herabsetzung des Kauf- und Pachtpreises für Staatslandereien.

Bedeutende Ersparnisse durch die Legislatur im Betrage von rund \$665,000.

Berminderung der Frachttarife durch die Staats-Eisenbahnkommissionen.

Die Staatsverwaltung fand beim Antritt ein Defizit von \$788,000 vor. Durch Sparsamkeit und Erhöhung der Steuer von 15 Cts. auf 25 Cts. wird voraussichtlich am 1. März 1897 ein Ueberschuß von \$170,000 im Staatsfische sein.

Auch war die Verwaltung der Staatsinstitute, Justizhäuser u. s. w. eine sparsame und keine Klagen sind eingelaufen.

Das Schulgeld mußte auf 20 Cts. erhöht werden, um das wachsende Defizit im Staatsfischfund zu beheben, und fernherhin die Schulen wieder 6 Monate offen halten zu können.

Der demokratische National-Convent ist auf den 7. Juli anberaumt worden, drei Wochen später als der republikanische. Dieser war es Brauch, daß die jeweilige herrschende Partei mit der Aufstellung ihrer Candidaten den Anfang machte und es ist daraufhin verschiedentlich verlangt worden, daß die demokratische Partei — weil in der Präsidentschaft befindlich — ihren Convent vor dem republikanischen abhalte. Die Mitglieder des demokratischen National-Ausschusses haben auf das Verlangen keine Rücksicht genommen und haben recht daran gethan. In der Regel ist es ja richtig, daß man die Partei, die den Präsidenten hat, die herrschende nennt — denn diese Partei beherrscht gewöhnlich auch den Congress oder wenigstens eines der beiden Häuser derselben. Wenn aber eine Partei nur die Präsidentschaft hat, wenn sie weder im Senat noch im Repräsentantenhaus die Mehrheit besitzt, und wenn sie obendrein so fürchterliche Niederlagen erlitten hat, wie sie der demokratischen Partei in den letzten Jahren im ganzen Lande zu Theil geworden — dann kann von Herrschaft nicht länger die Rede sein.

Die demokratische Partei ist gegenwärtig nicht die herrschende, sondern die geschlagene Partei, sie hat allen Grund und alles Recht zur Ausübung jedes Vortells, der sich irgendwie bieten mag. Also auch dazu, daß sie die Eröffnung des kommenden Wahlkampfes den Republikanern überläßt, um von deren etwaigen Fehlern und Mängeln zu profitieren zu können.

A. v. W.

Morgan's Erklärung. Die in den heutigen Depeschen enthaltene Erklärung des Organisators des letzten Bond-Syndicats, J. P. Morgan, gibt ebenfalls interessante wie befriedigende Aufschlüsse. Es geht daraus hervor, daß auf eine Anfrage Morgan's schon nach 3 bis 4 Tagen genügende Angebote von Seiten großer amerikanischer und europäischer Bankhäuser eingegangen waren, um der Regierung nicht nur sofort die erforderlichen 100 Millionen Dollars Gold zu verschaffen, sondern ihr auf Wunsch die doppelten Betrag zu liefern; — und zwar mit der wichtigen Bedingung, daß die Abnehmer der Bonds kein Geld aus dem Schatzamt ziehen dürften. Die Zusagen waren gleicher Weise bindend für den Abschluß eines Privatvertrages wie für eine

öffentliche Ausschreibung. Ein großer Theil des Geldes sollte aus Europa geliefert werden. — Aus allen welchen That-sachen die Freiwiliger-Grants des Congresses wie tiefer Betrübnis ersehen werden, daß sie trotz allen Bemühens den Credit der Ver. Staaten noch immer nicht umgebracht haben und daß die Aufrechterhaltung der Weltzahlungen nach wie vor gesichert ist.

Die gleichzeitig mitgetheilte Auflösung des Syndicats wird damit erklärt, daß seine Dienste nicht mehr nöthig sind, weil der Erfolg der ausgeschriebenen Anleihe auch ohne sein Mitwirken zweifellos ist. Selbstverständlich ist damit nicht gesagt, daß die beteiligten großen Bankhäuser nun nicht selbstständig Angebote machen und einen möglichst großen Antheil der ausgeschriebenen neuen Bonds sich zu sichern suchen werden. Man darf viel mehr erwarten, daß gerade um solche Vetheiligung ihnen zu ermöglichen, die Lösung des Syndicats-Vertrages erfolgt.

Die letzte Nummer des „American Wool and Cotton Reporter“ enthält eine interessante Uebersicht über die Wollindustrie in den Ver. Staaten während des letzten Jahres. Das durchaus objective Fachblatt berichtet, daß 86 Millionen Pfund Rohwolle mehr verkauft wurden, als 1894; es beweist durch Tabellen, daß trotz der Aufhebung der Rohwollzölle amerikanische Wollen im Preise gestiegen sind; es schildert ferner das überraschende Erblühen der Kammgarn-Industrie und die allgemeine Besserung, die eingetreten ist, seit die McKinley-Zölle aufgehoben wurden. Und angesichts solcher unläugbarer That-sachen möchte der republikanische Congress die Rohwollzölle wieder einführen und die Zölle auf Wollstoffe erhöhen.

Die Primarschulen der Stadt New York haben das Glück, Oberlehrerinnen zu besitzen, die in Bezug auf den blödsinnigen Temperenz-Unterricht in den Volksschulen sehr verlässliche Ansichten hegen. In ihrer letzten Monatsversammlung bildete dieser Unterricht, der dank den Mätern und dem Schulbücher-Trust New Yorks in Zukunft in den dortigen Schulen erteilt werden muß, das Thema der Besprechung. Ziel-ziele Oberlehrerinnen waren anwesend und machten ihrer Indignation allen Tönen gegenüber in deutlicher Weise Luft, welche ihnen wöchentlich vier Extra-Vorlesungen über den Alkoholismus und seine Wirkung“ aufgebläht haben. Die Damen erklärten einstimmig, daß das erwähnte Thema sich nicht als Lehrgegenstand für die öffentlichen Schulen eigne. Es wurde geltend gemacht, daß ein derartiger Temperenz-Unterricht gerade so thöricht sei, als wenn man katbolische Kinder zwingen wollte, dem protestantischen Religionsunterrichte beizuwohnen. Eine der Lehrerinnen erklärte, daß man mit dem Thema eine Pflicht, welche die Eltern hätten, den Lehrern auf-lade, und daß sie nicht einzusehen vermöge, was die Schule mit totaler Abstinenz oder den Wirkungen des Alkoholismus zu thun habe. Die Eltern, nicht die Lehrer sollten darüber den Kindern Anleitung geben. Die Lehrer sind nahezu einstimmig gegen die Einführung des Temperenz-Unterrichts. Man beschloß, den neuen Lehrgegenstand in der halben Stunde vorzutragen, in der man seither „Physiologie und Hygiene“ gelehrt hat.

Der deutsche Unterricht in der Allegheny Hochschule. Es ist in der That erfreulich, zu vernehmen, wie der deutsche Unterricht an der Alleghenier Hochschule innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten einen geradezu erstaunlichen Aufschwung erlitten hat, wenn man bedenkt, daß es erst nach hartnäckigem Kampfe durchgesetzt wurde, die deutsche Sprache dort als nicht-obligatorisches Studium einzuführen, vorausgesetzt, es würden sich 15 Schüler dazu melden. Man hatte erwartet, daß der deutsche Lehrer noch nebenbei Lateinisch unterrichten müsse, um der erforderlichen Stundenzahl Genüge zu leisten. Aber statt 15 Schüler meldeten sich ca. 170, wovon weit mehr als die Hälfte Anglo-Amerikaner waren. Der deutsche Lehrer mußte sich nicht bloß gänzlich auf sein eigenes Fach beschränken, sondern hatte noch dazu die Genugthuung, einen Gehülfen zu bekommen, wobei er selbst zum Oberlehrer mit vollem Gehalt avancirte. In wie hohem Maße die Alleghenier Schulbehörde den Werth der deutschen Sprache als Kulturstudium anzuerkennen weiß, zeigt schon die That-sache, daß man sich sofort bereit zeigte, das Gehalt des deutschen Lehrers bis auf \$1200 zu erhöhen, obgleich ein ähnliches Gehalt betriebs der sämtlichen Hochschullehrer energisch abgelehnt wurde: Es kann für das Gerechtigkeitsgefühl und die Sachkenntnis der Alleghenier Schulbehörde zeugen, daß sie den Werth der deutschen Sprache und die Thätigkeit des dortigen deutschen Lehrers so schnell zu schätzen wußte.

Jubel in Deutschland. Die unfassbare Brutalität des Jameson'schen Vorgehens hat in der ganzen Welt die gebührende Verurtheilung gefunden, und England hat wieder einmal fühlen müssen, daß es neben ihm noch andere Machtfactoren gibt die eine Alleinberrschschaft Englands über die überseeischen Länder nicht anerkennen. Bei uns in Deutschland ist als Folge des Jameson'schen Raubzuges und der anlässlich desselben eingenommenen energischen Haltung unserer Regierung eine schier unerhörte Erhebung zu verzeichnen: alle Blätter, welcher Parteirichtung sie auch angehören mögen, nehmen mit voller Ein-stimmigkeit gegen England und für die Buren Partei und billigen das schnelle und scharfe Vorgehen der deutschen Regierung. Nur wer unsere zerrissenen inneren Verhältnisse kennt, kann es verstehen, was es zu bedeuten hat, wenn alle Parteien ohne Ausnahme in ihrem Urtheil einig sind, von der „Kreuzzeitung“ bis zum „Vorwärts“, ja, noch mehr, wenn sogar ein Richter die Haltung der Regierung lobend anerkennt. Zwei Lehren ergeben sich unseres Erachtens daraus, eine für die Engländer und die andere für unsere Regierung: Die Engländer werden erkennen müssen, welche große Summe von Abneigung sie durch ihre kleinliche und nörgelnde Politik in Deutschland bei allen Parteien hervorgerufen haben, und sie werden zu überlegen haben, ob es klug ist dieser englandfeindlichen Strömung noch weitere Nahrung zuzuführen, oder ob sie nicht richtiger handeln, durch eine andere Politik dafür zu sorgen, daß die vielfach verbantene Gemein-samkeit deutscher und englischer Interessen besser anerkannt werde, als es bisher jumeist der Fall war. Die deutsche Regierung kann aber sehen, daß man nur eine energische That — und eine solche war der rasche Einspruch gegen die Vergewaltigung der Buren — zu wagen braucht, um sofort die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Parteien hinter sich zu haben. Für eine starke thatkräftige Politik ist im deutschen Volke das Verständniß noch nicht erloschen.

Als der Tag der Volkszählung anbrach, machte sich, so wird aus Stade berichtet, auch ein altes Mütterchen aus dem Dorfe S. auf, um nach dem Orte zu ziehen, wo ihre Wiege stand, auf daß sie sich zählen liesse, wie sie in der Bibel gelesen hatte, von der Zeit, da Herodes Kandis-pferger war. Unterwegs begegnete ihr ein Poibote und fragte: „Mutter, wozu willst du denn eilt is hüt doch Jahlung, da mit Se doch to Sus blieden.“ — Mütterchen: „Na, na, daß geit nich, in de Bibel steht doch: Ein Jeter soll an seinem Orte geschäpet werden — und mit dem Ort is doch de Geburtort meent, uns' ehlo-Schölmester hatt uns dat so liecht.“ — Sprachs und ging weiter. Nach einigen Stunden erreichte die Alte glücklich das liebe Vaterhaus und wartete nun der Dinge, die da kommen sollten. Aber wer nicht kam, war der Jähler, er hatte sein Geschäft schon am Morgen abgemacht. Die Alte vernahm dies thronenden Auges und meinte: „Wat soll ik armes Minsch nu anfangen, wat ward de Kaiser denken, wenn bei von mi hurt!“

J. Mallet-Probst, ein in New York und Washington angelegener Rechts-anwalt, ist als Sekretär der Venezuela-Kommission ernannt worden.

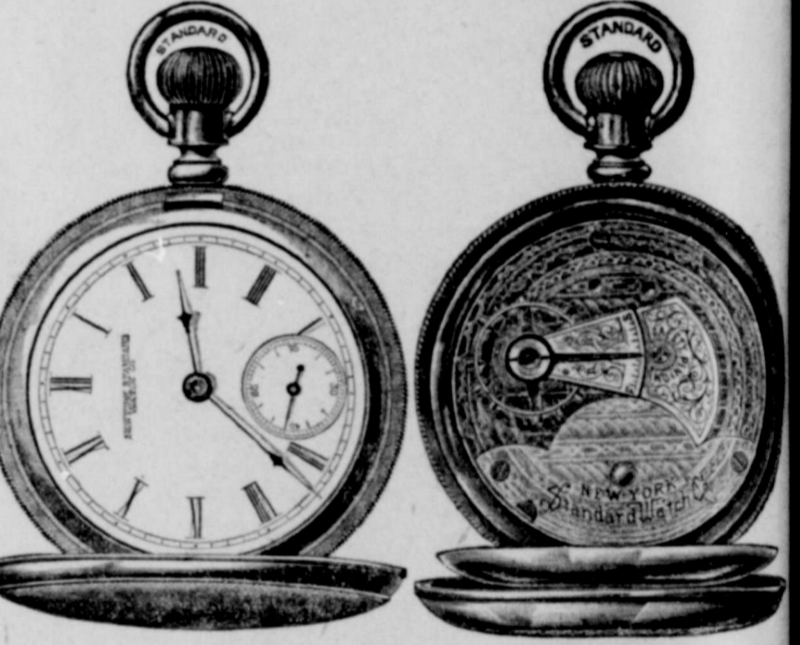


Mr. J. P. Seaney.
Nach dem Gallenfieber

Vollständige Gesundheit wieder erlangt. — Kropf kurirt.
„Im Frühling 1892 hatte ich sieben Wochen lang Gallenfieber. Nachdem ich theilweise wieder hergestellt wurde, ich so schwach, dass ich kaum gehen konnte. Ärztliche Behandlung schen mir nicht länger wohl zu thun und ich.
Schwitzte immer während der Nacht, und konnte nur sehr wenig essen. Ich wurde muthlos, und glaube nicht, dass mir noch irgend etwas helfen würde, aber meine Frau las zufällig von einem ähnlichen Fall wie dem meinigen, der durch Hood's Sarsaparilla kurirt worden war. Ich gedachte eine Flasche zu versuchen. Es that mir so gut, dass ich mich sofort Vorrath davon holte, und freue mich sagen zu können, dass nachdem ich drei Flaschen genommen, ich mich Kurirt und vollständig wohl fühle. Ich möchte hinzufügen dass meine Frau den Kropf hatte. Sie begann Hood's Sarsaparilla gegen Katarrh zu nehmen und zu ihrem grossen Erstaunen nahm ihr Haas Hood's Kurirt Sarsaparilla bald wieder seine natürliche Form an.“
JAMES P. SEANEY, Tuscola, Ill.
Hood's Pillen befreien Uebelkeit, maek, Blah, Billiciat, Galsucht, etc.“

MASKEN!! MASKEN!!
Mehr als 300 der neuesten und feinsten Maskenanzüge für Damen und Herren angekommen.
Befrachten aus alter und neuer Zeit, Soldaten-Uniformen aller Nationen, prächtige Costüme in Seide und Sammet.
Harlekins u. s. w.
Masken aller Art
Anzüge zum Verleihen von 50c bis \$2.50 pro Abend.
Seht die reichhaltige Auswahl in
SKLENNAR'S Putz- u. Mode-Geschäft.
Bilders Gebäude, Neu Braunfels.

L. A. HOFFMANN & SOHN
Juweliere und Uhrmacher,
halten stets die größte Auswahl von
Uhren,
Gold- und Silber-Sachen,
Brillen etc. etc.
zu den billigsten Preisen.



Reperaturen an Uhren, Goldsachen u. s. w. werden prompt und billig gemacht.

STANDARD CABINET.
Der neueste patentirte Küchenschrank aus starkem Eisenblech, fein lackirt und dekorirt.

Der Schrank nimmt wenig Raum ein, ist vollkommen dicht, so daß kein Ungeziefer hineinkommen kann. Für Brod, Mehl, Zucker, Kaffee, Thee, Pfeffer, Salz u. s. w. besondere Abtheilungen, Kaffeemühle und Waage am Schrank. Es ist wirklich der best eingerichtete Küchenschrank, der je gemacht wurde, das wird jede Hausfrau zugeben. Der Schrank ist bei F. Waldschmidt und H. Eggeling ausgefertigt.
Emil Waldschmidt,
Alleiniger Agent für Comal Co.

Geichäfts-Gröpfung!
Comal Spring Store.
in Comalstadt, neu eingerichtet.
Frische Groceries und Schwaaen stets vorräthig.
Butter und Eier zum Marktpreis gekauft und verkauft.
Mit dem Store ist eine Wirtshaus verbunden. Tabake und Cigaretten in großer Auswahl. Reiterisches Lagerbier immer an Zapf.
Um geneigten Zuspruch bittet,
Wilhelm Ludwig.

MENSING & EATON
2305 und 2307 Strand,
Galveston, Texas.
Kaufen Wolle, Häute, Talg, Pecannüsse, Eier, Geflügel und andere Produkte.
Die höchsten Preise werden in Baar bezahlt.
Lasst Euch ihre Preislisten schicken.

Armenische Grenzsteine.

W. M. Savage in Alton, Ill., hat dieser Tage ein Schreiben von W. S. ...

Wer kauft Orden?

Der in Bukarest, Rumänien, erscheinende „Humanistische Abend“ veröffentlicht den Prospekt eines ungenannten ...

Amerikanische Nachtboten.

Der Dekan Cole in Rochester, England, hat jüngst eine Tour durch die ...

Die Wabanihöhle in Westvirginien.

Am Quellen-Flüsse in Westvirginien, County, W. Va., liegt die „Nooney Cave“ ...

— Ein nahe 100 Jahre alt ist am 13. Januar in der Wohnung ihres ...

Farm zu verkaufen 2 1/2 m. von San Marcos, gutes ...

J. D. GUINN. Law, Land & Collectors AGENT.

Marmor - Beschaffenheit von AD. HINMANN & Co.

B. PREISS & CO. Livory, Feed and Sale Stable

Carl Bracht Gaus & Schildermaler

Dr. Mendenhall's verbesserte Cough- und Fieberkur.

Albert Worff, SALOON. Neben Bieffer's Store.

Alfred Homann, der Sattler. Hat eine größere Auswahl ...

Neugraunfelder Gegen- seitiger Unterstützung- Verein.

Der Urheber der „Schomburgk-Linie“ der Grenzlinie ...

B. PREISS & CO. UNDERTAKER (Leidensbestatter.)

PHOENIX SALOON. Eigentümern.

Die „Klöster“.

Ein unalter, wahrscheinlich noch aus der Heidenzeit stammender Brauch ...

Deutsche Universitäts-Studenten.

Stattlichen. An der Universität zu Breslau sind in diesem Semester 1300 ...

Der jüngste Opfer von „Nooney Cave“.

„Nooney Cave“ ist ein Gebirgskloster, Namens ...

Der Brief an's „Christkind“.

Ein Wiener Blatt schreibt: Am 16. Dezember vorigen Jahres ...

Ein Musterbeamter.

Der Pariser „Figaro“ erzählt folgendes ...

Spitter sind gefährlich!

Dreißig Jahre einen Spitter im Körper hatte der Waldschütz ...

Was hat der Unglückliche in der Höhle gesehen?

Was hat der Unglückliche in der Höhle gesehen und wer ist das furchtbare ...

Das Eldorado für Nimrode.

Das Eldorado für Nimrode scheint noch immer — England zu sein. ...

Lucie's ... Regierung ...

Studio auf einer Reise in Colorado.

Von W. Hoffmeister.

Schönes Kapitel. Eugen Richter in Glenwood Springs. Jeder war's nur sein Vart.

Ich würde die Geduld des freundlichen Lesers zu sehr in Anspruch nehmen, wollte ich ihm alle die Touren schildern, die wir in der näheren und ferneren Umgebung von Glenwood Springs nun täglich ausführen. Für das Selbstleben sind ja die Reize immer neu und bei genauerem Aufsehen in der That auch immer abwechslungsreich, in der Schilderung aber würde sich Vieles wiederholen müssen und es würde für den Leser zu wenig abwechslungsreich das er für sich davontragen könnte, herauskommen. Im allgemeinen will ich jedoch nur noch erwähnen, daß mit der Umgegend von Glenwood Springs außerordentlich lobenswerth nach den verschiedenen Richtungen hin erschirmt, und daß man, wenn man dazu noch die gemäßigten bayerischen oder böhmerischen Wälder hätte, (namentlich vermehrt man, wie ich schon gelegentlich meiner Reize durch Texas sagte, überall schmerzhaft das Signal im Freien bei einem gelagerten Stoff und im Angesicht der erhabenen Natur Schönheit) — die Erinnerung an die einzig Alpenwelt wohl für ein paar Wochen sich aus dem Sinne schlagen könnte! Ich also Abschied von Glenwood Springs, indem ich kurz noch ein frohdesstes Jahreswort beibrachte.

Am 1. Juni in aller Frühe ging ein kumpflicher Omnibus mit den Leuten in der Stadt, daß die Anzahl deutscher und österreichischer Zeitungskorrespondenten, darunter auch der bittere Eugen und der preussenspezifische Vaterlands-Zeig, auf ihrer Weltumsegelungstour gelegentlich der Chicagoer Ausstellung in Glenwood Springs landen, aussteigen und den Ort für einige Zeiten „antreten“ würden. Mir schien die Sache namentlich im Hinblick auf den sparjamen Eugen, der, während er wieder einer ganzen Masse Kirchen- und Denkmalsbauten im lieben Vaterlande zu operieren hatte, sich selbst kaum die Minuten zu einem Weltausstellungsummel gönnen würde, sehr problematisch, und ich verbielt mich deshalb einer Einladung meines freundlichen Wirtes gegenüber, an dem gesunden gemeinsamen Ausflug nach dem Noanone creek sozusagen als „Collegestellpöndeln, zunächst abwartend. Als Grund für mein Zaudern führte ich an, daß mir der „Noanone Creek“ bereits bekannt sei und daß die europäischen Herren in der kurzen Zeit wahrscheinlich noch nicht soviel amerikanisiert seien, um über das so gar nicht salomonische Brautere meines Freundes, den ich aber auf keinen Fall um freiwilliche Opfer wollte, hinwegzulaufen. So stand ich denn als neugieriger Zuschauer unter den andern, als der intelligente Zug in den Bahnhof einfuhr. Er rückte und ächzte ganz gewaltig, gleich als wolle auch er zu verleben gehen, wieviel schwerer das Wissen wiegt, als die rebe pöplische Kraft. Eine Anzahl bayerischer Reiten, deren Umfang und Form das bürgte, daß die Reiter auch gehörig festhiessen, streckte sich zu den Fenstern heraus. Im ersten Augenblick dachte ich, daß dies ein zu er Bormarf für einen Maler wäre, der den „Auszug der Kinder Israels aus Aegypten“ malen wollte. Aber kann sie mir ein, daß damals die Eisenbahn ja noch nicht erfunden waren. — „Was, wo wolle denn hin?“ „Keweenaw, De hast vergesse Dai Platz.“ „Keweenaw?“ „Keweenaw?“

„Mit einem guten Kaspferd könnte ich Morgens und Abends Milch und Grünzeug in die Stadt bringen und allerlei Vorräthe für die Sommergäste herauschaffen. Ah! wenn ich ein Pferd hätte!“ Der König zahlte den Trägern, erkundigte sich nach der Wohnung des Mannes, der wieder zu seiner Hade griff, und nahm Abschied. Als der Bauer Abends beim Besperkanten an seiner Hütte anlangte, fand er die Reitigen freudestrahlend vor der Thür; unter dem Vordache aber war ein kräftiger Gaul angebunden. „Was soll das heißen?“ war seine erste Frage. „Das soll heißen, daß unser guter Vittorio, der König, den Du durch den Weg getragen, Dir das Pferd geschenkt hat und zehn funktelnagelneue Geldstücke dazu, um den Stall zu bauen und Geißel und Karren anzuschaffen!“ Der Bauer fiel fast um vor Erkaunen und vor Beschamung. „Der König? Vittorio? ... D... und ich habe ihn Efel genannt!“ Bei der ersten Gelegenheit ritt er nach Turin, erwartete den König zur Stunde seiner Ausfahrt, sprang, als er ihn kommen sah, vom Pferde und trat mit abgezogenem Hut vor ihn hin: „Tausend Dank, Majestät! Der Himmel vergelte es Euch an Euren Kindern! Ich war der Efel, daß ich Euch damals nicht erkannt habe.“

get away, or I kill you! — brüllt er dem verarmten Volk in die Ohren. Das war höchst unparlamentarisch, aber es that seine Wirkung. Am Na war die Strafe gesäubert, und die später noch immer an die Identität dieses unfreiwilligen Volksführers mit dem energischen deutschen Parlamentarier glaubten, wunderten sich nur, daß er so schnell das Englische bederrschigen gelernt — und was für Englisch!

Nachdem die Sache mit dem Agrarier-fresser so glücklich ausgefallen, wogte man nach dem Preussenfresser schon gar nicht mehr zu suchen. Ich vollends überließ die Leup's und Gohn's (bin aber bei Leibe kein Antisemit, sondern gönne dem Minister Abwardt sämtliche faulen Eier von den Polen bis zum Äquator!) den Prominenten, legte mich mit Wolfgang still in unsere Ecke beim John Citel; und wir tranken einen bitterfüßen, aber doch tiefen Abschiedstrunk. (Fortsetzung folgt.)

Eine Geselegeschichte.

Man schreibt aus Rom: Durch einen General, der zu den vertrauten Freunden Victor Emanuel's gehörte, wird jetzt folgendes reizende Geselestück veröffentlicht: Es war im Beginn der Jagdausflüge, die der König später regelmäßig in den Hochwäldern von Kosta unternahm, und die Dabebewohner kannten ihn noch wenig, als als er eines Tages ohne Begleitung an einen brandenden Bach gelangte und einen in der Nähe arbeitenden Bauer anforderte, ihn gegen Entgelt hinüber zu tragen. Der brave Mann zauderte, da das Wasser reißend und der Jäger offenbar von erheblichem Gewicht war; aber der Anblick eines Hünfrantentbalers besiegte seine Bedenken. Er lud sich den stämmigen Herrn auf den Rücken, ermahnte ihn aber, sich nicht zu rühren, da die Gefahr, auszugleiten und umgerissen zu werden, groß sei. Trostdem wandte sich der König mitten im Bache um, um zu sehen, ob seine Hunde nachfolgt. Die plötzliche Bewegung brachte den Träger auf den schlüsfrigen Felsblöcken zum Wanken. Es gelang ihm, den Sturz zu vermeiden; doch rief er ängstlich aus: „Bourich!“ (Esel), was der König prompt und ebenfalls in der ihm vertrauten Volksmundart mit dem Zurufe erwiderte: „Der Efel bist Du, denn Du tröstst mich!“

Das Lier war glücklich erreicht, aber der Bauer enthielt sich nicht, seinem Unmuthe noch unerböhlichen Ausdruck zu geben: er hätte aufs leichteste niederstürzen und zwischen den Felsen Arme und Beine brechen können. Auf die Bemerkung des Könige: „Ich hätte ja Dein Schicksal getheilt“, entgegnete er: „Ihr seid reich und hätte Eure Familie nicht im Elende gelassen. Ich aber habe drei Kinder, meine Frau und meine Mutter zu ernähren; wir plagen uns Alle und doch reicht es kaum aus zur Sättigung.“ — „Mit den fünf Francs“, sagte Victor Emanuel, „könnt Ihr Euch nun aber ein paar Tage satt essen.“ Der Andere dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Die fünf Francs werde ich aber besser zu den anderen zwanzig in die Schublade thun.“ — „Wozu?“ — „Wenn wir fünfzig geparkt haben, wollen wir einen Efel kaufen.“ — „Ein Bourich!“ rief lachend der König, „warum nicht einen Gaul?“ — „Ein Gaul?“ fragte der Bauer und blickte dabei gen Himmel, als wolle er sagen: ein unerreichbares Ideal; „hätte ich einen Gaul, so wäre ich ein reicher Mann.“ — „Wie das?“ — „Mit einem guten Kaspferd könnte ich Morgens und Abends Milch und Grünzeug in die Stadt bringen und allerlei Vorräthe für die Sommergäste herauschaffen. Ah! wenn ich ein Pferd hätte!“ Der König zahlte den Trägern, erkundigte sich nach der Wohnung des Mannes, der wieder zu seiner Hade griff, und nahm Abschied.

Als der Bauer Abends beim Besperkanten an seiner Hütte anlangte, fand er die Reitigen freudestrahlend vor der Thür; unter dem Vordache aber war ein kräftiger Gaul angebunden. „Was soll das heißen?“ war seine erste Frage. „Das soll heißen, daß unser guter Vittorio, der König, den Du durch den Weg getragen, Dir das Pferd geschenkt hat und zehn funktelnagelneue Geldstücke dazu, um den Stall zu bauen und Geißel und Karren anzuschaffen!“ Der Bauer fiel fast um vor Erkaunen und vor Beschamung. „Der König? Vittorio? ... D... und ich habe ihn Efel genannt!“ Bei der ersten Gelegenheit ritt er nach Turin, erwartete den König zur Stunde seiner Ausfahrt, sprang, als er ihn kommen sah, vom Pferde und trat mit abgezogenem Hut vor ihn hin: „Tausend Dank, Majestät! Der Himmel vergelte es Euch an Euren Kindern! Ich war der Efel, daß ich Euch damals nicht erkannt habe.“

Die Biederfelder als Kindererzieher.

Einem Wiener Blatte entnehmen wir das Folgende: Die Bewohner von Biederfeld bei Wien sind zwar gutachtliche Leute, sie scheinen aber sonderbare pädagogische Grundzüge zu besitzen. Viele von ihnen nämlich nehmen zum Leidwesen der Lehrer an Sonn- und Feiertagen ihre Kinder in die Wirtshäuser mit, zu Tanzmusik, Volksängern und anderen ländlichen Vergnügen, die oft bis zum Morgen währen. Am Montag schlafen dann die Kinder in der Schule ein oder sie kommen gar nicht, so daß sich sogar der Obmann des Ortschulrathes und Bürgermeister von Biederfeld veranlaßt sah, eine Kundgebung anzuschlagen, in welcher den Eltern gedroht wurde, daß Kinder, die in Wirtshäusern gesehen werden, in der Schule „hierbleiben“ müssen. Trotz dieses Verbotes nahm unlangst der Friseur Koprida seine 12jährige Tochter zur Tanzmusik mit. Das Mädchen tanzte bis Montag Früh und ging mit dem Vater nach Hause. In die Schule kam sie erst Dienstag, und zwar wieder in Begleitung des Vaters, der sich die angebotene Bestrafung des Kindes verbat. Der Lehrer behielt jedoch das Mädchen zurück und ließ es eine Strafaufgabe schreiben. Bald darauf erschien der Friseur in Begleitung des Bürgermeisters und erörterte nach seiner Tochter unter Beschimpfungen des Lehrers mit sich. Der Bürgermeister und der Friseur hatten sich deshalb letzter Tage vor dem Gericht wegen Einmischung in eine Amtshandlung zu verantworten. Der Bürgermeister erklärte, er habe nur intervenirt, weil der Friseur ihm berichtet, die Kinder würden, anstatt im Schulzimmer, im Holschuppen unterrichtet. Der Richter sprach den Bürgermeister frei und verurtheilte den Friseur zu 24 Stunden Arrest.

Seltene Hochzeitsreise.

Ein Brautpaar aus Chemnitz ist, wie aus Verona bekannt wird, Monsieur Charles Gallais aus Bordeaux. Wenn er seine Frau auch nicht gerade auf den Händen trägt, so zieht er sie doch eigenhändig in einem schön gepolsterten Wagen mit sich durch die Welt. Herr und Frau Gallais befinden sich auf der Hochzeitsreise. Er zählt 20, sie 18 Jahre. Da er ein gewaltiger Fußgänger ist, sie aber nicht, so haben sie sich schon in Paris einen gedeckten Handwagen angeschafft, in dem die junge Ehefrau, wenn sie vom Wandern müde ist, gemächlich Platz nimmt. In Italien hat man dem seltensamen Paar überall festlichen Empfang bereitet. In Verona war die Neugier so hochgradig, daß der Impresario des Ristoritheaters das Ehepaar mit seinem Wagen auf der Bühne auftreten ließ und dadurch ein außerordentliches Haus erzielte, was ihm mit der Oper „Mephistopheles“ von Boito nicht gelungen war. Herr Gallais fährt jetzt seine Frau nach Venedig; von dort soll die Fahrt weiter gehen nach Konstantinopel, Persien, Indien und China. Im Ganzen hat das Paar zwei Jahre für seine Hochzeitsreise in Aussicht genommen.

Ein origineller Briefwechsel.

Der die gegenwärtige Miethverhältnisse in Berlin beleuchtet, hat kürzlich zwischen einem Miether und einem Hausbesitzer stattgefunden. Der Miether schrieb: „Habe zwarsten von Sie gemietet, ich mich aber zu theier; wen Sie fonde Witte nich 3 Daler runter lassen, gönne Sie magen wach Sie molen; ziehe nich zu, weil mich die Witte zu theier.“ — Darauf antwortete der Hausherr: „Ihr freundliches Schreiben habe ich erhalten und entnehme daraus, daß Sie den geschlossenen Miethvertrag nicht erfüllen wollen; ich entbinde Sie sehr gern von ihm und danke Ihnen, daß Sie mir Ihre Willensmeinung so zeitig mitgetheilt haben, daß ich die Wohnung anderweitig zu vermieten suchen kann; geling mir das, so können Sie Ihre 3 Mark draufgelassen zurückhalten. In Ihrem Schreiben verwandeln Sie die Witte in eine „Witte“; bei Ihrer bedenklichen Rechtsreibung könnte sie leicht zur „Mythe“ werden.“

Das trojanische Pferd.

Ein Schüllein lieferte folgenden Aufsatz über „Das trojanische Pferd“: „Fast zehn Jahre belagerte Troja den Krieg. Diese That empörte ganz Griechenland. Sie verbrennen die Stadt. Da stiegen in die Schiffe. Mitten im Weg stand ein großes hölzernes Pferd. Sie nahmen das hölzerne Pferd mit, aber das Thor war zu klein. Da brachten sie es muthlos ein. Da kamen sie in die Stadt, da wurden alle Thore geöffnet und sie kamen herein mit dem Pferd und zündeten die Häuser an. Ein niedriger Wind verhinderte das Auslaufen des Pferdes. Jetzt wandte sich der Wind. Das Pferd lief und landete glücklich an der trojanischen Küste. Die Anführer kämpften gewöhnlich auf Streitwagen wo das hölzerne Pferd daran gespannt ist das zu Fuße geht.“

Riesen - Distanzritt.

Der Kolaten-Sohnist Kenite hat im Jahre 1895 einen Ritt von St. Petersburg bis Tschita, in der Nähe der sibirischen chinesischen Grenze ausgeführt. Kenite war am 26. Juni von Krasnoje Selo weggeritten und gelangte am 27. November nach Tschita, nachdem er 6450 Werst oder 6876 Kilometer auf ein und demselben Pferd zurückgelegt hatte. Dieses Pferd, englisches Halbblut, ist bereits 19 Jahre alt und hat 15 Jahre als Arme-Dienstpferd gedient.

Zeltfame Heilung.

Aus Kopenhagen, Dänemark, vermeldet man: Ein hiesiger Kapitän hatte in der letzten Zeit an heftigen Kopfschmerzen gelitten und gleichzeitig Anfälle gehabt, während denen er furchtbare Visionen hatte und völlig toblich wurde. Er wurde zu einem Irrenarzt gebracht, und als dieser ihn fragte, ob er nicht eine Begebenheit, die er mit seinen Visionen in Verbindung bringen könne, erlebt habe, erzählte der Patient, er habe am deutsch-französischen Kriege 1870 theilgenommen und die blutige Schlacht bei Gravelotte mitgemacht. Während der Schlacht habe er den Befehl erhalten, eine bestimmte, näher bezeichnete Stellung so schnell als möglich einzunehmen und, um rasch dahin zu kommen, einen Hohlweg zu passieren. Als er daselbst anlangte, fand er denselben mit Todten und Verwundeten ganz gefüllt. Die Leichen lagen in Schichten über einander und die Verwundeten streckten flehend die Hände gegen ihn aus, daß er mit seinen Kanonen nicht über ihre Leiber hinwegfahre. Der junge Offizier, der noch gegen die Schrecken des Krieges nicht abgehärtet war, mußte jedoch dem Befehle gehorchen — die Angstrufe der Verwundeten und das Krachen der Gebeine, die unter dem Gewichte der Kanonen zermalmt wurden, machten jedoch einen schrecklichen Eindruck auf ihn, sein Pferd glitt in einer Wutlache aus und er selbst stürzte zu Boden. Er wurde in's Lazareth geschafft, wo die Wunde in der Schläfe, die er durch den Sturz vom Pferde davongetragen, geheilt wurde. Er kehrte dann nach Dänemark zurück und hatte seit der Zeit mehrmals jährlich die schweren Anfälle und Visionen. Als der Arzt dies erfahren hatte, untersuchte er den Patienten von Neuem und fand eine kleine Narbe an der linken Schläfe. Er öffnete die Stelle und fand, daß ein Splitter eines Knochens sich gefestigt hatte. Derselbe wurde entfernt und seitdem ist der Kapitän völlig hergestellt.

Die Zähne unserer Kinder.

Vor Kurzem sind zu wissenschaftlichen Zwecken einige Untersuchungen der Zähne größerer Kindergruppen ausgeführt worden. So prüfte Zahnarzt Fendel in Hamburg das Gebiß von 200 Knaben und 135 Mädchen des dortigen Staatswaisenhauses und fand, daß von den Knaben nur fünf, von den Mädchen aber nur sieben völlig gesunde Zähne besaßen. Insgesamt hatten die 323 Kinder 2471 fränke Zähne, jedes Kind im Durchschnitt also acht. Man könnte vielleicht einwenden, daß arme Waisenkinder in dieser Beziehung eine bedauerndere Ausnahme darstellen, da ihnen die sorgfältige Mutterpflege gefehlt habe. Aber mit Nichten! Jüngst untersuchte Privatdozent Dr. C. Rose in Freiburg i. B. das Gebiß von 500 Schülern der Volksschule und stellte fest, daß nur drei Schüler völlig gesunde Zähne hatten. Das Verhältnis war also noch ungünstiger als in Hamburg. Wie die Eltern für die Zähne ihrer Kinder sorgen, ging daraus hervor, daß nur bei zweien dieser Kinder die schädlichsten Zähne durch Plombiren vor sicherem Untergang gerettet wurden.

Gefahrlose Passirung der Niagarafälle.

Die Fahrt durch die Niagarafälle an der Grenze des Staates New York und Canada hat schon mancher todesmüthige Waghals versucht, aber fast jeder hat sein Leben dabei lassen müssen. Allein der zweifelhafte Ruhm, diese Kühne That zu vollbringen, läßt Viele nicht ruhen, ein Prospekt zu entdecken, welches die Fahrt, wenn auch nicht gefahrlos, so aber doch ausführbar erscheinen läßt. Neuerdings beabsichtigt wiederum ein amerikanischer Erfinder Namens Bartolomeo mit einem von ihm selbst erdachten und konstruirten Apparat eine Fahrt den Niagarafall hinab zu machen. Er will hierzu zwei durch eine Stahlachse mit einander in einer gewissen Entfernung verbundene Riesen-Aluminiumbälle benutzen, die sich leicht um die Achse drehen. Zwischen beiden sollen sich ein Trapez angebracht, auf dem Mr. Bartolomeo die Fahrt die Niagarafälle hinab unternehmen will. Der Erfinder behauptet, daß jede Gefahr ausgeschlossen sei.

Die größte Kellame hat jetzt wohl Thomas Barrat.

„Der König der Infernen“ in London erreicht. Er hat nämlich eine Anzahl von Schaufenstern in den vornehmsten Straßen von London gemietet und in jedem dieser Schaufenster zwei lebende — Schweine ausgestellt. Das Eine ist ein Schwein in des Wortes vorwiegend Bedeutung, das Andere ein rosenrothes Herzschwein und darunter steht: „Dieses Schwein ist nicht mit Pears Soap gewaschen“ und „Dieses Schwein ist mit Pears Soap gewaschen.“ Ganz London lacht, und wenn es nicht gerade die orientalische Frage ist, von der man spricht, dann spricht man gewiß von den Schweinen Mr. Barrats.

„Riechpartien“ bilden den neuesten verrückten Zeitvertreib.

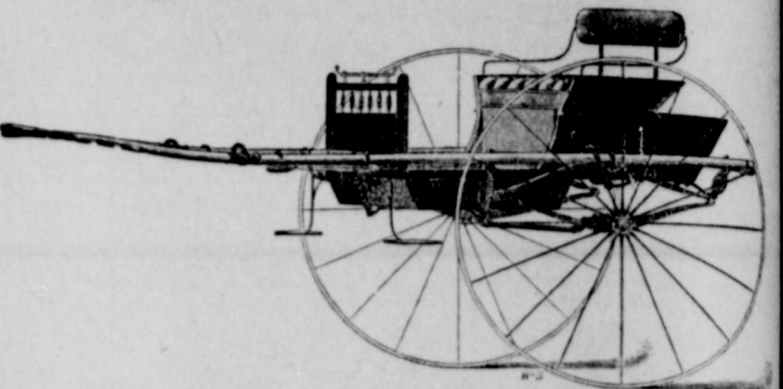
In diesem Winter in Orléans Wainnes. Eine Anzahl Mädchen mit wohl- und schicklich riechenden Substanzen werden beschafft, und die Theilnehmer dieser „Partie“ haben nun zu ratzen, was jede Flasche enthält. Derjenige, welcher mit seiner Auslage der Wahrheit am nächsten kommt, erhält einen Preis. Ob in Wainne Mangel an Irrenhäusern besteht?

F. SIMON'S SALOON.

Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

N. HOLZ & SON.

Agenten für die berühmten Ferguson Hammok Carts.



Smith Bois'darc Farm Wagen, Buggies und Ambulanzen. John Deer and Avery's Pflüge und Riding Cultivatoren. Korn- und Kolben-Mühlen. Ueberhaupt alles, was der Farmer gebraucht um sein Land zu bebauen, zu den billigsten Preisen.

COMAL LUMBER CO

Edenon Castel- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager.

Verlangt!!!

Ein zuverlässiger Rahmalter Agent für Commission oder Selbst-Ruß gute Franke besitzen, deutsch, englisch sprechen und ein erfahrenes Techniker im Rahmaltern-Beschäft. Gelder B. H. Neu Braunfels, 10 2m

Ungekommen!!!

Eine große Sendung Lounges und Solas welche wir zu noch nie dagewesenen billigen Preisen verkaufe. Gelder B. H. Neu Braunfels, 10 2m

Sofort verlang

Eine Köchin für das Buda Hotel. \$15.00 per Monat. Näheres bei McClellan & Garretts Buda, Texas. 12 2t

Comal Springs Kurort.

Offert alle Sorten Obst- und Schotenbäume, Beerenobst, Ziersträucher und Rosen zu den niedrigsten Preisen. In solche Sorten, welche in untern Texas, heißen Klima gedeihen, werden verkauft. „Summer Beauty“ die besten und feinsten aller Birnen. Keine reifen Agenten, keine westlichen Neudrucker keine Schwindelpreise. Katalog frei. Man adressire Otto Loder, 10 2m Neu Braunfels, Texas.

Die Wäsche eines Krösus.

Gordon Bennett, der amerikanische Millionär und Besitzer des New York Herald, hat sich leztthin von dem ersten Pariser Chemiker Negligepantalons und Unterleibchen anfertigen lassen, von denen die ersteren 450 Francs pro Stück kosten, während die Unterleibchen auf 350 Francs das Stück zu stehen kommen. Die Wäsche ist gewirkt, sehr dick und aus der schönsten, kostbarsten Seide, die existirt. Bennett bestellte von jeder Sorte ein Duzend und versprach, falls sich die Sachen bewähren sollten, auch noch bedeutende Nachlieferungen erfolgen zu lassen. In Paris, wo man bisher nur gewohnt war, daß Frauen solche Preise für Wäsche bezahlten, macht diese neueste Kuriosbestellung eines Herrn großes Aufsehen.

Der öffentlichen Volksschulen Londons.

„Board Schools“ gibt es 423 mit Zöglingen und Pulten für 482,000 Kinder. Die Errichtung dieser während der letzten 15 Jahre gebauten Schulen kostete nahezu 20,000,000 Mark. Den Unterricht ertheilen 12,000 Lehrer und Lehrerinnen. Die jährlichen Erhaltungskosten betragen an 30,000,000 Mark. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder Londons erreicht nahezu 750,000, davon befinden 220,000 die konfessionellen, mit den Kirchen verbundenen Schulen, 20,000 Privatschulen und 500,000 die öffentlichen Volksschulen.

Da wir eine Unmasse von diesen Haus-Slippern verkaufen und sie noch besser einzuführen, werden wir sie von jetzt an für \$1.50 statt \$1.75 verkaufen. Wenn Sie Euren Füßen einen Gefallen thun wollen, so kauft ein Paar bei 12 2t Heime & Tolle.

Achtung Farmer!

Am Montag, 20. Jan. bin ich in Neu Braunfels mit einer Wagenladung „Four Mules“, welches als Vertreter Charles Bros. Besitzer der größten Juchtere der Welt, billig verkauft. 12 2t Joh. Keller.

Zu verkaufen!

Ein gutes Wohnhaus mit 4 Zimmern, Nebengebäude und Brunnen mit nie versiegendem Wasser. Fünf Ställe. Näheres bei August Parfien. 11 3t Comal Springs.